

Häftlinge aus Griechenland und Albanien im KZ Neuengamme

Griechenland

Italien, das seit 1937 mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbündet war, strebte nach der Vormachtstellung im Mittelmeerraum. Im Frühjahr 1939 besetzten italienische Truppen Albanien. Am 28. Oktober 1940 folgte der Angriff auf Griechenland. Die griechischen Truppen konnten ihn allerdings abwehren und drangen bis nach Albanien vor: Dort standen die italienischen Truppen im Frühjahr 1941 vor einer militärischen Niederlage.

Griechenland wurde seit 1936 von General Ioannis Metaxas diktatorisch regiert. Er sympathisierte mit dem Nationalsozialismus und dem italienischen Faschismus, unterhielt aber auch Beziehungen zu den Westmächten. Der italienische Angriff auf Griechenland führte aufgrund einer Vereinbarung zwischen Griechenland und Großbritannien zur Stationierung eines kleinen britischen Truppenkontingents auf Kreta und dem griechischen Festland, das die griechischen Truppen unterstützen sollte.

Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Jugoslawien und Griechenland am 6. April 1941 kam Deutschland der bedrängten italienischen Armee zur Hilfe. Zu den Kriegszielen gehörte, in Vorbereitung des Überfalls auf die Sowjetunion den gesamten Balkan unter deutsche Kontrolle zu bringen und die britischen Truppen zu verdrängen.

Hissen der Hakenkreuzflagge auf der Akropolis in Athen, Mai 1941. Bereits wenige Tage später gelang es Widerstandskämpfern, die Flagge zu entfernen – für viele Menschen in Griechenland markierte diese Aktion den Beginn des Widerstands gegen die deutsche Besatzung.

Foto: Bauer, Propagandakompanie der Wehrmacht. (BArch, Bild 1011-165-0419-19A)



Die griechische Armee konnte den Vormarsch der Wehrmacht nicht aufhalten; zuletzt wurde Kreta Ende Mai 1941 nach heftigen Kämpfen besetzt. Griechenland wurde in drei Besatzungszonen geteilt: Italien besetzte über zwei Drittel des Landes, darunter die Halbinsel Peloponnes. Deutschland beschränkte sich auf strategisch wichtige Regionen im Norden des Landes und bei Athen sowie einen großen Teil Kretas. Nach dem Waffenstillstand Italiens mit den Alliierten übernahm die Wehrmacht auch die Kontrolle über die bis dahin italienisch besetzten Gebiete. Bulgarische Truppen besetzten Thrazien, das Gebiet zwischen Bulgarien und dem Ägäischen Meer.

Es wurde eine von Deutschland abhängige griechische Regierung ernannt und die rücksichtslose wirtschaftliche Ausbeutung des Landes begann. Der Raub aller Nahrungsmittelvorräte und nahezu der gesamten Produktion führte in den Wintern 1941/42 und 1942/43 zu Hungerkatastrophen mit mehr als 100 000 Toten allein im Großraum Athen; insgesamt starben ca. 300 000 Menschen. Die Säuglingssterblichkeit stieg auf 80 Prozent.

Deutsches Propagandaflugblatt,
das sich an die Menschen auf
Kreta richtete:

An die Bevölkerung von Kreta

Ich wurde in Kenntnis gesetzt,
dass deutsche Soldaten, die in
die Hände des Feindes gerieten,
auf das schändlichste und un-
menschlichste misshandelt wur-
den. Aus diesem Anlass erging
zwecks Vergeltung folgender
Befehl:

1. Wer sich entgegen interna-
tionalem Recht an deutschen
Kriegsgefangenen vergeht, soll
unnachsig und auf gleiche
Weise gestraft werden, ob
Mann oder Frau.
2. Geschehen solche Verbrechen
in der Nähe von Ortschaften,
werden wir sie niederbrennen.
Ihre Bewohner werden alle
Konsequenzen zu verantworten
haben.
3. Weitere strengere Vergeltungs-
maßnahmen gegen sie bleiben
vorbehalten.

Das Oberkommando der
deutschen Wehrmacht

(Württembergische Landesbibliothek,
Stuttgart, D/d-gr/m15)

**ΠΡΟΣ ΤΟΥΣ
ΚΑΤΟΙΚΟΥΣ
ΤΗΣ ΚΡΗΤΗΣ**

Ἐπληροφορήθη ὅτι Γερμανοὶ στρατιῶται, οἱ
ὁποῖοι περιήλθον εἰς χεῖρας τοῦ ἐχθροῦ, ἐκακοποι-
ήθησαν κατὰ τὸν αἰσχρότερον καὶ ἀπανθρωπότερον
τρόπον.

Ὡς ἐκ τούτου ἐξεδόθη ἡ κάτωθι διαταγή πρὸς
ἀντεκδίκησιν :

1ον) Ὅποιος διαπράττει πρὸς Γερμανοὺς αἰχμα-
λώτους ἀντιθέτως πρὸς τὸ Διεθνὲς Δίκαιον, θὰ τι-
μωρηθῆ ἄμειλκτως καὶ κατὰ τὸν ἴδιον τρόπον, εἴτε
ἄνδρας εἴτε γυναῖκα.

2ον) Ἐὰν γίνονται τοιαῦτα κακουργήματα πλησί-
ον εἰς χωριὰ θὰ τὰ κατακαύσωμεν καὶ οἱ κάτοικοι
θὰ ἀναλάβουν ὑπ' εὐδύνῃν των ὅλας τὰς συνεπείας.

3ον) Περὶ τούτων θὰ ἐπιφυλαχθοῦν εἰς αὐτοὺς
καὶ ἄλλα αὐστηρότερα μέτρα ἀνταμοιβῆς.

**Η ΑΝΩΤΑΤΗ ΔΙΟΙΚΗΣΙΣ
ΤΟΥ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΥ ΣΤΡΑΤΟΥ**

Widerstand

Während der Kämpfe um Kreta Ende Mai 1941 leisteten Teile der Bevölkerung intensiv bewaffneten Widerstand. Für die weitere Entwicklung des Widerstands waren die Gründung der kommunistisch-sozialistisch orientierten „Nationalen Befreiungsfront“ (EAM) im September 1941 und ihres bewaffneten Zweiges, der „Griechischen Volksbefreiungsarmee“ (ELAS), von großer Bedeutung. Der ELAS schlossen sich bis September 1944 etwa 120 000 Kämpfer und Kämpferinnen an. EAM und ELAS wurden zur stärksten politischen und militärischen Kraft in Griechenland.

Ein weiterer Partisanenverband war der nicht kommunistische „Nationale Republikanische Bund“ (EDES). Eine wichtige gemeinsame Aktion von EDES und ELAS war im November 1942 die Sprengung einer strategisch wichtigen Eisenbahnbrücke auf der Strecke Thessaloniki–Athen in Gorgopotamos. Sie wirkte wie eine Initialzündung für den weiteren Widerstand der griechischen Bevölkerung. Gemeinsame Aktionen wie diese blieben aber die Ausnahme.

**Partisaneneinheit der EDES,
ca. 1943.**

*Foto: unbekannt. (Deutsches Historisches
Museum, Berlin, F 69/629)*



Auf der Seite der ELAS kämpften auch deutsche Widerstandskämpfer, die aus dem in Griechenland eingesetzten „Bewährungsbataillon 999“ geflohen waren. Zu ihnen gehörte Wolfgang Abendroth, der 1937 wegen seiner Tätigkeit im deutschen Widerstand verhaftet worden war und ab Februar 1943 als Soldat einer „Bewährungseinheit“ kämpfen musste. Nach Kriegsende war Wolfgang Abendroth an der Universität Marburg Professor für Politikwissenschaft.

Foto: unbekannt, 1943.
(GDW, 11813)



Wolfgang Abendroth war mit dem „Bewährungsbataillon 999“ auf der Insel Lemnos eingesetzt. In einem Bericht schilderte er die Zusammenarbeit von Soldaten des Bataillons mit dem griechischen Widerstand nach Erhalt des Rückzugsbefehls der deutschen Truppen im August 1944:

Gleichzeitig [mit dem Rückzugsbefehl] wurde die Truppe angewiesen, große Sprengungen auf der Insel vorzunehmen. Einer unserer Kameraden [...] war als deutscher Aufsichtsmann im Elektrizitätswerk der Insel eingesetzt gewesen und sollte die Sprengung der elektrischen Versorgungsanlagen organisieren. Stattdessen verschwand er mit allen Unterlagen über das Elektrizitätswerk und wurde zunächst in Kastron illegal untergebracht. Wenige Tage später mußte ich ihm folgen. Nach wenigen Tagen, die wir in einer Höhle in den Bergen an der Küste lebten, wurden wir, weil der Abzug der deutschen Truppen sich verzögert hatte und sie uns systematisch suchten, von den griechischen Genossen nachts durch ein Boot nach Lesbos gebracht. [...] Lesbos war inzwischen von einer Einheit der ELAS befreit, die noch dem britischen Oberkommando für den Mittleren Osten unterstand. Die englische Armee verlangte unsere Auslieferung als Kriegsgefangene, obwohl wir in der Inselverwaltung tätig waren. [...] So gelangten wir über das britisch okkupierte Chios nach Ägypten in ein Kriegsgefangenen-Lager.

Aus: Wolfgang Abendroth: *Meine wissenschaftliche Entwicklung vor dem Dritten Reich und während der Illegalität*, 1983, Manuskript. (Privatarchiv Friedrich-Martin Balzer, Marburg)

Verbrechen der Wehrmacht

Auf den starken Widerstand reagierte die deutsche Besatzungsmacht mit Repressalien, insbesondere mit Geiseler-schießungen und blankem Terror wie der Verwüstung ganzer Dörfer und Landstriche. 70 000 bis 80 000 Männer, Frauen und Kinder wurden im Partisanenkrieg oder bei „Vergeltungsmaßnahmen“ getötet, rund 1700 griechische Dörfer wurden zerstört.

Ein erster Befehl der Wehrmacht zur Durchführung kollektiver Strafmaßnahmen gegen die Zivilbevölkerung wurde am 31. Mai 1941 von Generaloberst Kurt Student auf Kreta erlassen. In dem Befehl wurde angesichts des Widerstands der Bevölkerung „äußerste Härte“ angekündigt – in Form von „Erschießungen“, „Kontributionen“, „Niederbrennen von Ortschaften“ sowie „Ausrottung der männlichen Bevölkerung ganzer Gebiete“. In Vollzug dieses Befehls wurden auf Kreta mindestens 2000 Menschen von der Wehrmacht ermordet und zahlreiche Dörfer zerstört.

Ebenso ging die Wehrmacht auch auf dem Festland gegen den Widerstand vor. Ziel war, mit Massenhinrichtungen und anderem Terror in der Bevölkerung lähmendes Entsetzen zu erzeugen und die Partisanen zu isolieren. Tatsächlich aber führte der Terror zu einer immer stärkeren Unterstützung der Partisanen.

Befehl des Befehlshabers für Südgriechenland, General Hellmuth Felmy, vom 1. Juli 1943 (Auszug). Felmy wurde 1948 im so genannten „Geiselmord-Prozess“, einem Nachfolgeverfahren der Nürnberger Prozesse, wegen Kriegsverbrechen zu 15 Jahren Haft verurteilt. Die Strafe wurde anschließend auf 10 Jahre verkürzt und Felmy dann bereits 1951 aus der Haft in Landsberg entlassen.

(BArch, Rh 24-68-16, Bl. 10)

- 2 -

- 4.) Nach etwa stattgefundenen Sabotageakten oder Anschlägen gegen deutsche Soldaten, Einrichtungen der deutschen Wehrmacht sowie alle sonstigen Einrichtungen, die der Truppenversorgung und den Aufgaben der Truppe dienen, sind strengste Sühnemaßnahmen durchzuführen. Diese Sühnemaßnahmen müssen in ihrem Ausmaß dem Wert des beschädigten Objektes Rechnung tragen und müssen besonders empfindlich sein, wenn deutsche Menschen und deutsches Material zum Opfer gefallen sind. Die Sühnemaßnahmen haben schnell und in aller Öffentlichkeit zu erfolgen.
- 5.) Die Sühnemaßnahmen sind durch die Divisionskommandeure festzusetzen. Es sind, je nach Schwere der zu sühnenden Tat, folgende Maßnahmen zu ergreifen:
- a) Überführte Teilnehmer an Sabotageakten sind in ihre Heimatbezirke zu verbringen und dort öffentlich zu hängen.
 - b) Gegen die Familienangehörigen ist mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen. Gegebenenfalls sind sämtliche männlichen Familienmitglieder auszurotten.
 - c) Ortschaften, die Banden als Zuflucht dienen können, sind zu zerstören. Die männliche Bevölkerung ist, soweit sie nicht wegen Teilnahme oder Unterstützung der Bandentätigkeit erschossen wird, geschlossen zu erfassen und dem Arbeitsdienst zuzuführen.
- Die getroffenen Maßnahmen sind in den Tagesmeldungen zu melden.

Zahlreiche Angehörige von Aristomenis Syngalakis starben bei dem Massaker der Wehrmacht im Bezirk Viános auf Kreta. Aristomenis Syngalakis ist Mitglied des Nationalrats für die Entschädigungsforderungen Griechenlands gegenüber Deutschland:

Am Vorabend einer sehr wichtigen religiösen Feier, der „Erhöhung des Heiligen Kreuzes“, am 14. September 1943 drangen deutsche Truppen in die Dörfer des Bezirks Viános ein. Sie töteten jeden, auf den sie stießen, unterschiedslos Männer, Frauen, Kinder und Alte. [...] In drei Tagen wurden 401 Menschen ermordet. Unter ihnen mein Großvater Aristomenis, drei Brüder von ihm und sein Vater. Fünf Menschen aus demselben Haus. Aber die von Soldaten der Wehrmacht durchgeführte Aktion war nicht auf diese Erschießungen beschränkt. Fünfzehn Tage später wurden zehn Dörfer im Bezirk Viános und im benachbarten Bezirk Ierápetra niedergebrannt und verwüstet.

Aus: Aristomenis Syngalakis: „Es war ein menschliches Drama ...“, in: Ralph Klein/Regina Mentner/Stephan Stracke (Hg.): Mörder unterm Edelweiß. Dokumentation des Hearings zu den Kriegsverbrechen der Gebirgsjäger, Köln 2004, S. 96f.

Das größte Massaker der deutschen Wehrmacht an der griechischen Zivilbevölkerung fand in Kalavrita im nördlichen Peloponnes statt: Auf die Gefangennahme von rund 80 deutschen Soldaten durch Partisaneneinheiten in der Nähe des Ortes Kalavrita Mitte Oktober 1943 wurde von der Wehrmacht trotz eines angebotenen Gefangenenaustauschs der Befehl zur vollständigen Vernichtung aller Partisanen erteilt. Daraufhin wurden die deutschen Soldaten am 7. Dezember 1943 durch die griechischen Partisanen getötet. Die Wehrmacht reagierte mit einem Befehl zur „schärfsten Form“ der Sühnemaßnahmen. Sie begann am 9. Dezember 1943 mit der Zerstörung von Kalavrita und 24 weiteren Dörfern sowie drei Klöstern. Auch das Kloster Agía Lávra, ein griechisches Nationalheiligtum, wurde zerstört. Fast alle Männer in Kalavrita wurden erschossen; nur 13 von etwa 700 überlebten, weil sie für tot gehalten wurden.

In dem Ort Distomo ermordeten SS-Truppen am 10. Juni 1944 218 Bewohnerinnen und Bewohner, darunter viele Frauen, Kinder und alte Menschen. Das Dorf wurde niedergebrannt. Das Massaker sollte die Erschießung dreier Wehrmachtsangehöriger durch Partisanen „vergelt“.

Denkmal in Kalavrita, 2003. Der Ort wurde in Deutschland erst viele Jahre nach Kriegsende in der Diskussion um die Verbrechen der Wehrmacht und Auseinandersetzungen um die Entschädigung der Opfer bekannter. Bis heute (2010) wird den Opfern und ihren Angehörigen von der Bundesrepublik Deutschland jegliche materielle Entschädigung verweigert.

Foto: Annedore Smith. (Associated Press)



Die Deportation der griechischen Jüdinnen und Juden

In Griechenland lebten 72 000 Jüdinnen und Juden, davon etwa 50 000 in Saloniki. Insgesamt wurden 60 000 in den Vernichtungslagern ermordet.

Die Deportationen begannen im März 1943 in den von Bulgarien besetzten Gebieten: 4100 Frauen und Männer wurden über Wien in das Vernichtungslager Treblinka gebracht. In der deutschen Zone wurde im Februar 1943 in der Nähe Salonikis ein Durchgangslager eingerichtet, in das die jüdischen Menschen aus den verschiedenen Landesteilen verschleppt wurden. Von dort erfolgten ab Mitte März 1943 Deportationen in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Mit der Kapitulation Italiens gerieten auch die bisher nicht verfolgten Jüdinnen und Juden in der ursprünglich italienisch besetzten Zone in den Herrschaftsbereich der deutschen Besatzungsmacht.

Im Oktober 1943 wurde bei Athen das Konzentrationslager Chaidari errichtet, das für jüdische Einwohner und Einwohnerinnen Athens, aber auch aus anderen Teilen Griechenlands wie für die nahezu 1700 jüdischen Männer und Frauen aus Rhodos eine Durchgangsstation nach Auschwitz wurde.

Viele griechische Juden versteckten sich oder schlossen sich den Partisanenverbänden an.

Unten:

„Erfassung“ der jüdischen Bevölkerung Salonikis, Juli 1942. Die weltweit bekannte, traditionsreiche jüdische Gemeinde Salonikis war die größte Griechenlands. In 19 Zugtransporten wurden innerhalb weniger Monate etwa 95 % der jüdischen Bevölkerung der Stadt nach Auschwitz deportiert. Ein letzter Transport, in dem sich auch der Judenrat Salonikis befand, führte in das KZ Bergen-Belsen.

Foto: Dick, Propagandakompanie der Wehrmacht. (BArch, Bild 1011-168-0894-20A)

Rechts:

Saloniki, Mai 1941.

Foto: unbekannt. (BArch, Bild 183-R99237)



Kollaboration

Die griechische Kollaborationsregierung gründete im Frühjahr 1943 mit eingezogenen oder angeworbenen Griechen und ehemaligen Angehörigen der griechischen Armee bewaffnete antikommunistische und monarchistische Verbände mit einer Stärke von 22000 Mann. Diese „Sicherheitsbataillone“ unterstanden dem SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS und Polizei Walter Schimana, der von Athen aus auch die Deportation der griechischen jüdischen Bevölkerung organisierte. Zusätzlich veranlasste die deutsch-italienisch-bulgarische Besatzungsmacht die Gründung nationalistisch und antikommunistisch ausgerichteter Verbände. Diese militärische Zusammenarbeit richtete sich vor allem gegen die Partisanenbewegung ELAS.

Kriegsende und Bürgerkrieg

Im September 1944 begann der Rückzug der Wehrmacht aus Griechenland, u. a. gesichert durch griechische Sicherheitsbataillone. Die stärkste politische Kraft mit der größten Anhängerschaft, die Nationale Befreiungsfront (EAM), kontrollierte bereits Nord- und Zentralgriechenland und trug wesentlich zur Befreiung Griechenlands bei.

Britische Truppen, die Mitte Oktober 1944 in Mittelitalien gelandet waren, rückten in Athen und Piräus ein, ganz offensichtlich, um eine kommunistische Regierungsbildung zu verhindern. Hintergrund war ein Geheimabkommen zwischen Winston Churchill und Josef Stalin vom 9. April 1944, in dem Griechenland zur britischen Interessensphäre erklärt worden war.

Unter britischem militärischem und politischem Schutz kehrten die Londoner Exilregierung und monarchistisch-nationalistisch gesinnte Teile der griechischen Armee zurück. Die politische und militärische Entmachtung der EAM und der ELAS wurde vorangetrieben. Die Entwicklung mündete im Dezember 1945 in einen von der britischen Armee unterstützten Bürgerkrieg gegen EAM und ELAS. Das Ergebnis war eine rechtsgerichtete, antikommunistische Regierung, die sich nur auf Teile der Bevölkerung stützen konnte, jedoch die Unterstützung Großbritanniens und der USA erhielt.

Häftlinge aus Griechenland im KZ Neuengamme

Im Konzentrationslager Chaidari bei Athen waren neben griechischen Jüdinnen und Juden auch Männer und Frauen aus dem Widerstand und Geiseln inhaftiert. In diesem Lager wurde vermutlich Anfang Juni 1944 der Transport von 850 griechischen Männern in das KZ Neuengamme zusammengestellt, der am 4. Juni 1944 in Hamburg eintraf. Es handelte sich um politische Häftlinge, die im Lager neben dem griechischen Nationenkürzel den roten Winkel trugen. Ihnen wurden die fortlaufenden Häftlingsnummern 32302 bis 33150 zugeteilt.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren nur wenige griechische Männer im KZ Neuengamme inhaftiert. Ab Mitte 1944 wurden offenbar auch einzelne griechische Frauen aus dem KZ Ravensbrück in Frauenaußenlager des KZ Neuengamme überstellt.

90 Griechinnen und Griechen sind namentlich nachweisbar im KZ Neuengamme und seinen Außenlagern ums Leben gekommen; die tatsächliche Zahl liegt jedoch weit darüber.

Wladimir Uschakoff wurde 1928 in Athen geboren. Dort wurde er im April 1944 mit seiner Familie verhaftet und im Lager Chaidari gefangen gehalten. Zusammen mit seinem Vater und seinem älteren Bruder wurde Wladimir Uschakoff im Juni 1944 in das KZ Neuengamme deportiert. Da die Familie ursprünglich aus Weißrussland kam – der Vater war in Folge der revolutionären Ereignisse 1905 nach Griechenland geflohen – wurden sie im Lager als „Russen“ geführt.

Dann haben wir den Transport vom 1. Juni gehabt. Es hat zehn Tage gedauert, bis wir hier in Neuengamme ankamen. [...] Ich bin durchgekommen, weil ich Deutsch sprach. Ich habe Bekanntschaften gemacht, und die [...] deutschen Häftlinge – einmal der eine, einmal der andere – haben mir etwas geholfen; [so] habe ich etwas mehr Brot bekommen. Und das konnte mich am Leben erhalten, bis ans Ende. [...] Wir, die Griechen, waren alle zusammen, sie haben uns in denselben Block gebracht; die Kinder wurden dann verteilt. Ich ging in den Block, in dem die Jugendlichen waren. Da waren Polen und Russen, ich war der einzige Grieche. [...] Der Tischälteste hat mir immer die kleinste Kuhle [Brot] gegeben und dabei ein bisschen gelacht; aber ich konnte nichts machen. [...] Ich war weder das eine, noch das andere, ich war weder Pole noch Russe.

Gregoire Anastasiades, geboren 1898, wurde im August 1944 aus Belgien in das KZ Neuengamme deportiert und in das Außenlager Bremen-Blumenthal überstellt. Er erkrankte dort und starb laut Eintragung im Totenbuch des Krankenreviers am 14. Dezember 1944.

(Ang, Krankenrevier-Totenbuch
15.11.1943-17.12.1944)

42	Frz. 30569	Moquaine	Emilien	22.2.98	18.12.44	Penta	Hämorrhagie
43	Griz. 87336	Wojasidze	Stellus	2.5.25.	18.12.44	"	Bronchopneumonie Nephritis
44	Frz. 37325	Georges	Pierre	30.10.02	15.12.44	Bremen-Blumenthal	Lungenentzündung
45	Griz. 84532	Andonacides	Gregoire	22.2.98	14.12.44	"	Lungenabszess
46	Lat. 44154	Ockuts	Eduards	15.12.01	"	Schankel	Hemorrh. Anzickerschwere
47	Belg. 45027	Bamps	Emile	12.10.93	"	"	"
48	Lat. 64153	Sajez	Afonasij	7.12.03	11.12.44	"	auf den Rücken entlassen X
49	Frz. 39613	Mallet	André	16.12.02	15.12.44	W-lager	Hemorrhagie
50	Ang. 65174	Vas	László	12.10.93	"	"	"
51	Do. 50423	Jacobson	Kaj	25.10.06	18.12.44	Penta	Knochenmarkskollaps
52	Frz. 43905	Ricci	Fernand	21.12.90	"	W-lager	Durchfall
53	Frz. 44192	Galais	Nonant	7.3.01	18.12.44	"	Lungenentzündung
54	Frz. 20405	Seberet	Enich	9.5.95	14.12.44	Hunich	Blutige Stühle
55	Pol. 39677	Knewiat	Zwan	6.3.02	16.12.44	Hunich	Pneumonie
56	Pol. 49263	Klijnhout	Gerard	9.2.12	15.12.44	"	Dysenterie

Berichte von Griechinnen, die in den Außenlagern des KZ Neuengamme inhaftiert waren, sind nicht bekannt. Die Polin Hannah Gotfryd wurde 1944 in das Außenlager Salzwedel deportiert, in dem auch griechische Frauen inhaftiert waren:

Ja, und soweit ich mich erinnern kann, waren in dieser Baracke zwei Stuben, und in einer Stube waren griechische Mädchen und in der anderen Stube polnische Mädchen. [...] In der Baracke, in dem zweiten Zimmer, waren wir, die polnischen Mädchen. Ich weiß nicht, wie es bei den griechischen Mädchen war. Aber die haben gesungen, die haben sehr schön gesungen. Daran kann ich mich erinnern. [...] Und dann [gab es] eine andere Aufseherin, sie war ein bisschen dick und hat ein rundes Gesicht gehabt; das war die, die griechische Mädchen so gern hatte. Hat immer in der Stube gegessen und [...] wollte nur hören, wie die singen.

Hannah Gotfryd. Interview, Juni 1996. (ANg, M 2000/4061)

Häftlingskarte von Klefitoria Kacamariotu. Zusammen mit 120 weiteren Frauen wurde sie im November 1944 aus dem KZ Ravensbrück in ein Frauenaußenlager des KZ Neuengamme überstellt. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

(BArch, NS 3/1577)

Häftlingskarte																	
Einführungsstelle		Einführungsdatum			Häftlingsart			Geburts-			Geschlecht		Familienstand		Kinder		
01 Gestapo		18	12	40	Schutzk.			22	06	21	weiblich <input checked="" type="checkbox"/>	ledig <input checked="" type="checkbox"/>	1	2	3	4	
3		4			5			6			7		8		9		
Staatsangehörigkeit		Hauptberuf			1. Nebenberuf			2. Nebenberuf			3. Nebenberuf						
A Griechenland		Schneiderin															
10		11			12			13			14						
Wehrdienstverhältnis		T.-Grad		Anzahl Vorstrafen		Gefängnis Monate		Zuchthaus Monate		Eingeliefert in KL							
14		15		16		17		18		19 Ravensbrück							
Zugangsart		Überstellung an KL			Häftlings-Nr.			eingesetzt als			Abgangs-		Heil. Verm.				
E 1		Kammbrück 10.			040040			Feldarb.			5		3 11 41		6		
2		Neuengamme 08			10594			7.4.42 - 4.11.40									
20		21			22			23			24		25		26		
Bemerkungen												Kontrollvermerk					
												ausgeholt		verschlossen		Lesch. gestrich.	
												17		6			

AN DEN
 SENAT DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG
 H A M B U R G 1.

69
 57

RATHAUS
 'Εν 'Αθήναις τῇ 9ῃ 'Ιανουαρίου 1958
 Τῇ εὐγενεῖ φροντίδι Γερμανικῆς
 Πρεσβείας Ἀθηνῶν

Ἐξοχώτατον Πρόεδρον Βουλῆς

Εἵμεθα ἀπ' αὐτοῦς πού ἐξήσαμεν εἰς τό στρατόπεδον τοῦ
 NEUENGAMME καί ἐπεζησαμεν ἀπό τήν τραγωδία τοῦ Κόλπου NEUSTADT
 κατά τό ἔτος 1945.

Πληροφορούμεθα, ὅτι τόν τόπον τοῦ μαρτυρίου μας καί
 τῆς τραγωδίας, ὅπου τό ἄτομόν μας μετετράπη εἰς ἀριθμόν, σκέπτεσθε
 νά μετατρέψητε εἰς ἀναμορφωτήριον.

Ἐμεῖς οἱ Ἕλληνες, τόν τόπον τοῦ μαρτυρίου, θεωροῦμε
 τόπον ἱερόν, διότι χιλιάδες συνάνθρωποι μας ἔμειναν ἐκεῖ, ὑπέφεραν
 καί ἐξῆλθον διὰ τῶν κρεματορίων. Νομίζομεν ὅτι ὁ τόπος αὐτός, ὁ
 Γολγοθᾶς μας, πρέπει νά μείνῃ ὡς τόπος προσκυνήματος τῶν ἐπιζησά-
 ντων συναδέλφων καί κάθε φορά πού θά δίδεται εὐκαιρία, ἐρχόμενοι
 ἐκεῖ θ' ἀποδίδωμεν σιωπηλόν χαιρετισμόν στάς ψυχάς τῶν ἀδίκως ἀπω-
 λεσθέντων, μακράν τῆς πατρίδος καί τῶν προσφιλῶν προσώπων, συνανθρώ-
 πων μας.

ΟΝΟΜΑΤΕΠΩΝΥΜΟΝ, ΝΟ ΣΤΡΑΤ., ΒΗΜΑΤΕΛΕΙΑ, ΔΙΕΥΘΥΝΣΙΣ ΑΘΗΝ., ΥΠΟΓΡΑΦΗ

ΟΝΟΜΑΤΕΠΩΝΥΜΟΝ	ΝΟ ΣΤΡΑΤ.	ΒΗΜΑΤΕΛΕΙΑ	ΔΙΕΥΘΥΝΣΙΣ ΑΘΗΝ.	ΥΠΟΓΡΑΦΗ
ΑΥΓΟΥΣΤΙΑΝΗΣ	ΕΛΕΥΘ.	32776	ΕΜΠΟΡΟΣ	ΑΝΑΓΕΝΝΗΣΕΩΣ 16
ΚΥΡΙΑΚΗΣ	ΚΩΝ.	33009	ΤΕΧΝΙΤΗΣ	ΝΕΑΠΟΛΕΩΝ-Ν. ΙΩΝΙΑ
ΜΟΙΡΑΣ	ΑΘΑΝ.	32853	ΥΠΑΛΛΗΛΟΣ	ΝΕΑ ΔΙΟΣΙΑ
ΜΠΕΚΑΚΟΣ	ΔΡΑΚ.	32632		ΤΗΛΕΦΩΝΟΥΣ 3
ΜΗΔΙΟΣ	ΑΔΕΣ.	32772	ΑΣΙΩΜΑΤΙΚ.	ΓΟΥΝΑΡΗ 19 ΑΓ. ΠΑΡΑΣ.
ΝΑΓΤΟΣ	ΑΔΕΣ.	32366	ΥΠΑΛΛΗΛΟΣ	ΕΦΕΣΣΟΥ 12 Ν.ΦΙΑ.
ΣΕΝΙΚΑΚΗΣ	ΙΩΑΝ.	32678	ΙΑΤΡΟΣ	ΑΓ. ΜΕΛΕΤΙΟΥ 74
ΟΥΖΑΚΟΦ	ΒΛΑΔ.	32362	ΕΠΙΧΕΙΡΗΜΑΤ.	ΟΔΥΣΣΕΩΣ 38 ΓΑΥΦ.
ΠΑΠΑΔΟΠΟΥΛΟΣ	ΘΕΟΦ.	32979	ΠΟΔ. ΜΗΧΑΝ.	ΠΟΝΤΩΝ 11
ΠΡΙΝΤΣΖΗΣ	ΑΘΑΝ.	32368	ΔΙΚΗΓΟΡΟΣ	ΙΠΠΟΚΡΑΤΟΥΣ 2
ΡΩΜΑΙΔΗΣ	ΔΑΝΙΗΛ		Τ. ΔΗΜΑΡΧΟΣ	ΔΕΚΕΛΒΙΑΣ 38
ΤΑΓΚΟΥΔΗΣ	ΓΕΩΡΓ.		ΥΠΑΛΛΗΛΟΣ	ΖΑΪΜΗ 8 ΑΝΘ. ΔΑΦΝΗ
ΤΕΡΖΗΣ	ΕΥΣΤΡ.	85019	ΣΩΦΕΡ	ΙΩΝΙΑΣ 19 Ν.ΦΙΑ.
ΤΣΙΧΛΑΣ	ΝΙΚΟΔ.		ΡΑΠΤΗΣ	ΖΗΝΟΔΟΤΟΥ 4 ΠΑΡΚΕ.
ΦΡΑΓΚΟΥ	ΑΘΑΝ.			
ΔΑΚΟΣ	ΙΩΑΝ.		ΑΣΙΩΜΑΤΙΚ.	ΜΟΣΧΟΝΗΣΙΩΝ 8
ΚΟΥΤΡΟΥΔΗΣ	ΕΡΡΙΚ.		ΕΜΠΟΡΟΣ	ΓΕΩΡΓ. ΣΤΑΥΡΟΥ 9

..//..

Griechische Überlebende
 des KZ Neuengamme
 protestierten 1959 beim
 Hamburger Senat gegen die
 Errichtung einer Justizvoll-
 zugsanstalt auf dem Gelände
 des ehemaligen Konzentrations-
 lagers. Rechts: Über-
 setzung.

(Ang, Ng. 9.3.2.1)

Ü b e r s e t z u n g

VIHORA
DOKUMENTENHAUS NEUBAU

56

An den
Senat der Freien und Hansestadt Hamburg

H a m b u r g

Rathaus

Athen, den 9. Januar 1959 ?

Über die Deutsche Botschaft
in Athen.

S.E. Herrn Senatspräsident,

wir sind einige der im KZ Neuengamme inhaftiert
gewesenen und Überlebende der Tragödie von Neustadt im
Jahre 1945.

Wir haben erfahren, dass Sie beabsichtigen, den
Ort unseres Märtyriums und unserer Tragödie als Jugend-
gefängnis zu benutzen.

Wir Griechen betrachten die Stätte unseres Mär-
tyriums als eine Heilige Stätte, weil dort Tausende un-
serer Mitmenschen geblieben sind, gelitten haben und im
Krematorium endeten. Wir glauben, dass diese Stätte, un-
ser Golgotha, eine Gedenkstätte für die Überlebenden blei-
ben sollte. Jedes Mal, wenn wir nach Deutschland kommen,
wollen wir an dieser Stätte der Seelen unserer verlorenen
Freunde gedenken, die fern der Heimat ihr Leben liessen.

Es folgen 41 Unterschriften.

Im Namen der obigen und weiteren 160 Überlebenden
von 1080 Griechen, die im KZ Neuengamme bei Hamburg in-
haftiert waren

der vorläufige Ausschuss der
Überlebenden
folgen Unterschriften

Albanien

Das seit 1939 von italienischen Truppen besetzte Albanien wurde im August 1941 um den italienisch besetzten Teil des Kosovo sowie um Teile Montenegros und Mazedoniens vergrößert. Hoffnungen albanischer Nationalisten auf ein Großalbanien schienen sich – allerdings in Abhängigkeit von Italien – zu erfüllen. Von vornherein leisteten aber auch Albaner und Albanerinnen Widerstand gegen die Besatzungsmacht. Eine der führenden Gruppierungen des Widerstandes wurde die im November 1941 gegründete Kommunistische Partei Albanien. Sie nahm auch in der im September 1942 gebildeten Nationalen Befreiungsfront verschiedener antifaschistischer Kräfte eine dominierende Stellung ein.

Die Kapitulation Italiens im September 1943 nutzten die in der Nationalen Befreiungsarmee Albanien zusammengefassten Partisanenverbände, um große Teile des Landes unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Wehrmacht, die als neue Besatzungsmacht einrückte, reagierte auf Partisanenaktivitäten mit harten Repressionsmaßnahmen wie Geiseler-schießungen und verstärkte dadurch die Unterstützung der Partisanen durch die Bevölkerung noch weiter.

Die Wehrmacht verließ Albanien auf ihrem Rückzug bis Ende November 1944. Am 29. November 1944 rief Enver Hoxha, Gründer und Vorsitzender der Kommunistischen Partei Albanien, die Unabhängigkeit des Landes aus.



**Abtransport italienischer Truppen
aus Albanien, September 1943.
Nach dem italienischen Waffen-
stillstand mit den Alliierten be-
setzte die Wehrmacht Albanien.**

*Foto: Henisch, Propagandakompanie
der Wehrmacht. (BArch,
Bild 1011-203-1665-29)*

Zu den bekanntesten Verbrechen der Wehrmacht in Albanien gehört das Massaker an der Zivilbevölkerung des Dorfes Borova in Südostalbanien, in dessen Nähe Partisanen deutsche Truppen angegriffen hatten. Als „Vergeltungsmaßnahme“ wurde das Dorf niedergebrannt: Über 100 Zivilisten und Zivilistinnen wurden ermordet. Heute erinnert ein Denkmal an das Verbrechen.

Foto: unbekannt, 2008. (Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Tirana)



Die Deportation albanischer Jüdinnen und Juden

In Albanien lebte eine nur kleine jüdische Minderheit von etwa 120 Personen; nach 1933 wuchs ihre Zahl durch etwa 270 deutsche Jüdinnen und Juden, die nach Albanien geflohen waren. Sie wurden während der italienischen Besatzungszeit nicht denunziert oder an die Behörden des Deutschen Reiches ausgeliefert; albanische Familien versteckten sie.

Aus dem Kosovo wurden jedoch unter Beteiligung der SS-Division „Skanderbeg“ mehrere Hundert Jüdinnen und Juden in das KZ Bergen-Belsen deportiert. Diese SS-Division, der zahlreiche Albaner aus dem Kosovo angehörten, verfolgte Serbinnen und Serben, Roma, Jüdinnen und Juden sowie jugoslawische Partisanen.

Häftlinge aus Albanien im KZ Neuengamme

In KZ Neuengamme waren nur wenige Männer und Frauen aus Albanien inhaftiert. Die albanischen Häftlinge, die namentlich bekannt sind, gehörten zu einer albanischen Minderheit in Jugoslawien.

Die nur lückenhaft erhaltenen Häftlingskarteikarten und andere Aufstellungen weisen zweiundzwanzig Männer und eine Frau aus, die als politische Häftlinge registriert waren. Die Gründe ihrer Verfolgung sind unbekannt. Siebzehn von ihnen kamen am 1. November 1943 mit den Meuterern der SS-Division „Handschar“, der sie vermutlich angehört hatten, in das KZ Neuengamme, ein Albaner mit dem Transport aus Athen im Juni 1944. Sofern die Unterlagen eine Religionszugehörigkeit ausweisen, waren die Albaner als Moslems registriert.

Mehrere Albaner haben das KZ Neuengamme nicht überlebt; fünf sind namentlich bekannt.

Amir Melajec stammte aus Novi Pazar, das dem besetzten „Großalbanien“ angegliedert worden war. Im Oktober 1943 kam Amir Melajec mit einem Transport über Wien in das KZ Neuengamme. Dort starb der 20-Jährige laut Eintragung im Totenbuch am 2. Mai 1944.

(ANG, Krankenrevier-Totenbuch
15.11.1943–17.12.1944)

Id-Nr.	Hörn.-Nr.	Name	geb.-De	geb.-Tag	Stur- de	1943/44. Todesursache.
6664	JK 12636	Strohscheisz	Erich	18.4.18	22.4.44 7 ⁰⁰	Versagen von Herz u. Kreislauf b. Lungentzündung
6690	Stor 23542	Munich	Bogomir	7.2.21	28. 11 ⁵⁵	Offene Lungentuberkulose & Nieren
1	Muse 17162	Snepko	Alexander	12.8.22	30. 3.42	" " "
2	JK 21010	Subrecht	Franz	5.7.25	7 ⁰⁰ bis 10.9.44	" "
3	JK 22460	Hezic	Holoff	30.1.24	2.5.44 2.45	Versagen v. H.u.K. bei Magen- u. Darmkatarrh
4	Rle 24649	Chomka	Johann	30.1.08	" 3 ⁰⁰	Offene Lungentuberkulose
5	Ruse 19288	Makowej	Moisrej	12.2.16	" 3.45	" " "
6	" 9385	Djatschuk	Jwan	24.6.07	" 4 ⁰⁰	" " "
7	" 16815	Jambitschuk	Jwan	22.10.20	" 7 ⁰⁰	" " "
8	Alvor 21318	Melajec	Amir	2.4.24	" 8 ¹⁵	" " " <i>X</i>
9	JK 14040	Witt	Kurt	30.10.09	" 10.45	" " "
6700	Ruse 17174	Fedossejew	Alexander	5.2.22	1.5. 8 ⁰⁰	" " "
1	" 24178	Latoschek	Jan	22.4.25	" 8 ⁴⁵ <i>30.10.44</i>	" " " <i>X</i>
2	" 24013	Simanow	Petr	20.2.18	4.5. 3 ⁴⁵	" " "
3	Rle 22715	Przesmycki	Kazimierz	15.12.08	" 8 ³⁰	" " "
4	Muse 22994	Tomenko	Michail	16.12.26	" 11 ⁰⁰	Lungenoedem
5	" 22182	Trenow	Adr.	13.2.23	5.5. 1 ⁰⁰ <i>X</i>	Versagen v. H.u.Kreislauf b. Lungenentzündung
6	" 11862	Juditschuk	Sedar	11.2.08	" 5 ³⁰	Offene Lungentuberkulose
7	Jugos. 8918	Tukowic	Blagje	25.12.22	" 8 ⁰⁰	" " "
8	Rle 26809	Sajkrowski	Wieslaw	21.6.26	6.5. 7 ¹⁵	Versagen v. H.u.Kreislauf b. Magen u. Darmk.
9	" 12972	Odlrowski	Zygmunt	21.10.17	1.5. 5 ³⁰	Offene Lungentuberkulose
6710	Ruse 26594	Rutschitski	Mossilij	25.3.02	" 3 ⁰⁰	Lungenoedem <i>u^o</i>

Häftlingskarte von Schachir Litsch, geboren 1913 in Salis. Er wurde im Oktober 1944 über das KZ Dachau in das KZ Neuengamme deportiert. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

(BArch, NS 3/1577)

Häftlingskarte															
Einlieferungsstelle		Einlieferungsdatum			Häftlingsart		Geburts-			Geschlecht		Familienstand		Kinder	
Lipo 01 Elbaran 3		Tag	Monat	Jahr	Sch 01		Tag	Monat	Jahr	männlich 1 <input checked="" type="checkbox"/>	ledig 1 <input type="checkbox"/>	verheiratet 2 <input checked="" type="checkbox"/>	verwitwet 3 <input type="checkbox"/>	geschieden 4 <input type="checkbox"/>	m. w.
12		12	43	5		13		6		7		8		9	
Staatsangehörigkeit			Hauptberuf			1. Nebenberuf		2. Nebenberuf		3. Nebenberuf					
A 335 Albanien 9			L. Arbeiter 10			-		-		-					
Wehrdienstverhältnis		T.-Grad		Anzahl Vorstrafen		Gefängnis Monate		Zuchthaus Monate		Eingeliefert in KL					
-		-		-		-		-		Dachau 03					
Zugangsart		Überstellung an KL			Häftlings-Nr.		eingesetzt als		Abgangs-			Holl. Vern. Zu Ab			
C 1		Dachau 03			16019?		H. Serb. 790		2. 02.10.44			33			
W 2		Neueng. 09			62719		" 840								
20		21		22		23		24		25					
Bemerkungen:										Kontrollvermerk					
										ausgestellt		verschlüsselt		Lochk. geurll	
										1				L	

